

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

9. Der staatsbürgerliche Unterricht. Referent: Herr Stäheli, Steinegg.
 10. Der staatsbürgerliche Unterricht. Korreferent: Herr Wild, jun., Appenzell.
 11. Krankhafte Untätigkeit und gesunde Faulheit. Referent: Herr Stadler, Rau.
 12. Der staatsbürgerliche Unterricht in der Fortbildungsschule. Referent: Wild, sen., Appenzell.
 13. Der Bauer in gegenwärtigen Zeitverhältnissen, ein Programm für die Fortbildungsschule. Referent: Herr Moser, Brülisau.
 14. Der Gebrauch des 6. Rechenheftes. Referent: Herr Kohner, Appenzell.
 15. Arbeitsfreude im Lehrerberuf. Referent: Herr Brandner, Appenzell.
 16. Erläuterungen zur Sprachlehre. Referent: Herr Mösler, Appenzell.
 17. Die Schulzucht. Referent: Herr Gabriel, Eggerstanden.
 18. Auf Irrwegen. Referent: Herr Laimbacher, Oberegg.

Diese Arbeiten sind aus dem Boden der appenzell-innerrhodischen Schulpraxis herausgewachsen und für einen zielbewußten Fortschritt der Volksschule wohlberechnet. Der Eifer und der Blick unserer Lehrer für diese „Schläg und Läufe“ verdienen offene Anerkennung. Hier wird Koderichs Rat im rechten Sinne befolgt:

„Du läufst so rasch und rennst so viel
 Und kannst nicht weiter kommen:
 Geh' langsam, aber hab' ein Ziel —
 Das wird dir besser frommen.“

(Aus dem in Nr. 48 besprochenen Schulbericht.)

Bücherschau.

Daheim. Neue Gedichte von Fridolin Hofer. Verlegt bei Eugen Haag in Luzern. 1918. Preis Fr. 3.—. 81 Seiten.

Neue Gedichte! Das darf nicht jeder sagen, der Verse in die Welt hinaus-schickt. Bei Hofer ist eben jedes Gedicht eine Neuheit. Da gibt es nichts Hergebrachtes und Typisches. Selbst wenn die Überschrift noch an solches erinnerte, heben die ersten Verse gleich so bestimmt und eigenartig an, daß jede Erinnerung vor dem gegenwärtigen Neuen erblaßt.

Es ist zwar eine sehr undankbare Sache, einen Dichter zu rühmen: entweder ist's überflüssig oder vergeblich. Das letztere, wenn nicht der Dichterruhm ihm zur Seite geht; das erstere, wenn dem Leser zwei Verse schon mehr sagen als eine lange Lobeshymne. Hofer kann auf die Rezensenten verzichten, denn er hat die Leser für sich, die Leser, die sich dankbar der starken, vornehmen und weihewollen Eindrücke erinnern, die sie schon so oft von ihm empfangen.

Unser Dichter überschreibt seine Sammlung lieb und bescheiden mit dem einfachen Wörtchen „Daheim“. Das wird ihm ganz besondern Dank eintragen, daß er Dinge und Gestalten verklärt hat, die wir, andere auch sehen, aber nicht in diesem Lichte sehen. Jetzt, unter dem zweifach düstern Himmel des Winters und des Krieges, ist uns solche Dichtung doppelte Erquickung. Scheint doch auch der Verleger ob dem Zauber der Verse alle Kriegsnot vergessen zu haben, als er den neuen Gedichten ein so schmuckes Gewand bescherte. — Frohe Reise! V. G.

Die Bündner Friedhöfe, eine kulturhistorische Studie aus Bünden, von **Christian Caminada**. Preis Fr. 7.—, geb. Fr. 8.—. Verlag: Drell Füssli, Zürich.

Nach den Bündner Glocken, erschienen bei Drell Füssli, läßt der strebsame, kunstverständige Pfarrer von Truns die Bündner Friedhöfe folgen. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis sagt uns gleich, daß in diesem 224 Seiten umfassenden Werke weit mehr geboten wird, als der bescheidene Titel des Buches anzudeuten scheint. Der Verfasser behandelt ja nicht nur den Friedhof mit seinen Gräbern und Denkmälern, sondern auch das Weinhaus, die Totenlichter als Symbole der Seele und als Bild der ewigen Freuden, die Totenspenden, die Churer Totentanzbilder, die Begräbnisfeier, die Leidtracht, das Begräbniswesen im alten Chur, die Talsfriedhöfe, eine Totenbruderschaft und Allerseelen. Dieses Werk birgt ein gutes Stück eigene Arbeit und verrät tiefes Verständnis für die Heimatkunst. Wie der Strahler auf den Bündner Bergen die im Felsenschachte schlummernden Kristallschätze aufdeckt, so hat der Verfasser den in Sitten und Gebräuchen, in Sagen und Sprichwörtern liegenden Goldkern uns erschlossen. Dieses Buch, geschrieben in markiger, bilderreicher Sprache und durchweht von einem poetischen Hauch, lehrt uns Sitten und Zeremonien, die vielleicht mancher verständnislos belächelt, verstehen und hochschätzen. „Die Bündner Friedhöfe“ beweisen, daß das Volk, das am offenen Grabe so tief erschüttert wird, der größte Dichter ist, und daß die Kirche den Gebräuchen des heidnischen Kultus das Edelreis christlicher Gedanken aufgepfropft hat. Sie sind auch ein neuer Beweis, daß die Rätoromanische Chrestomathie von Dr. Decurtins, aus welcher der Verfasser reiche Belehrung und Anregung geschöpft hat, eine Fundgrube noch ungehobener Schätze ist.

Möge das Bestreben des Verfassers, die Friedhofkunst in den Bündnergemeinden der Eigenart des Volkes und der Gegend anzupassen, durch seine Kulturstudie wesentlich gefördert werden! Daß seine Anregungen nicht unbeachtet bleiben, zeigen die zwei im Anhang des Buches abgebildeten Friedhofkreuze der Familie Steinhäuser, die von Gestle in Chur nach dem Entwurf des Herrn Pfr. Caminada in Eisen kunstvoll ausgeführt sind. Die eifrigen Seelsorger Graubündens, die in den letzten Jahrzehnten keine Mühe und Unkosten gescheut haben, Kirchen und Kapellen stilgerecht zu restaurieren, werden auch dafür sorgen, daß das schmucke Kirchlein von einem wohlgepflegten, wenn auch schlichten Gottesacker umfriedet werde. Die 17 Abbildungen im Anhang, alles Grabkreuze aus Schmiedeeisen, geben eine Anleitung, wie man sowohl das Kunstgewerbe und die Heimatkunst unterstützen als auch den lieben Verstorbenen ein würdiges, wirkungsvolles Grabdenkmal setzen kann.

Volle Anerkennung und Dank schulden wir auch dem Verlag Drell Füssli für die zahlreichen, vorzüglichen Bilder und die tadellose Ausstattung des Buches, das in diesem Festgewand sich auch als Geschenk auf den Weihnachtstisch eignet. —

Der Geistliche, der gebildete Laie und wer sonst noch Sinn hat für die Heimatkunst, lasse sich die paar Denare nicht gereuen und kaufe „Die Bündner Friedhöfe“.

Prof. Pl. Deplazes, Schwyz.

